

Vater und Sohn – Spiel

Ein Erzählbeispiel

Abenteuerausflug mit Papa

Es war noch früh am Morgen. Die Sonne war gerade erst aufgegangen. Carlo, der kleine Mäuserich, lag noch in seinem Bett und träumte von Pizzaschnecken. „Aufsteh’n, Carlo!“, tönte es plötzlich durchs Haus. Carlo wusste, wer da rief: Sein **Vater**.

Carlo zog sich die Bettdecke über den Kopf, schloss ganz fest die Augen und tat so, als habe er nichts gehört. „Nein, ich will noch nicht aufstehen!“, knurrte er vor sich hin. „Dafür gibt es keinen vernünftigen Grund. Es sind Ferien. Und in den Ferien müssen sich Kinder ausruhen und viel schlafen ... ganz viel schlafen“, murmelte er.

„Carlo! Aufstehen!“, rief der **Vater** ein zweites Mal.

Carlo wollte sich gerade noch einmal im Bett umdrehen, als ihm die Bettdecke weggezogen wurde. „Steh auf, Carlo!“, sagte Amelie, Carlos Mutter, die plötzlich vor seinem Bett stand, „dein **Vater** will einen Abenteuerausflug mit dir machen!“

„Einen Abenteuerausflug?“, schnell wie der Blitz sprang Carlo aus dem Bett. Carlo liebte Ausflüge. Und die Abenteuerausflüge mit seinem **Vater** liebte er besonders.

Er dachte sich nämlich immer etwas ganz Besonderes für Carlo aus: Er ging mit ihm an Orte, an denen sie vorher noch nie gewesen waren, und machte Sachen mit ihm, die er noch nie gemacht hatte.

Carlo sprang fix unter die Gießkannendusche im Garten und ließ drei Tropfen Wasser auf sein Fell tropfen. „Das muss reichen!“, sagte er, schüttelte sich einmal kräftig und eilte in die Küche. „Papa, gehen wir?“, fragte er aufgeregt. „Wir gehen, wenn wir fertig sind! Jetzt frühstücken wir erstmal“, sagte der **Vater**.

Also wurde gefrühstückt: Getreideflockenmüsli mit Löwenzahnsirup. Obwohl Carlo Pizzaschnecken eigentlich viel besser schmeckten, hatte Carlo in wenigen Minuten seinen Teller leergegessen. „Papa, jetzt haben wir gefrühstückt. Wir können gehen!“, sagte er. „Wir gehen, wenn wir fertig sind“, sagte der **Vater** und holte einen Rucksack.

„Wir brauchen doch Proviant!“, sagte er und packte getrocknete Apfelscheiben, Käsewürfel und ein großes Stück Speck in den Rucksack. Amelie legte noch eine Pizzaschnecke oben drauf.

„Papa, wir haben gefrühstückt und Proviant eingepackt. Jetzt ist alles fertig und wir können gehen“, sagte Carlo ungeduldig. „Carlo, wir gehen, wenn ...“, wollte Papa sagen. Doch er wurde von Amelie unterbrochen. „Carlo, Du gehst erst noch mal auf’s Klo!“, sagte sie. Carlo stöhnte, verschwand im Badezimmer. Wenige Augenblicke später rauschte die Toilettenspülung.

„Papa, aber jetzt gehen wir!“, rief Carlo und knallte die Tür vom Badezimmer hinter sich zu. „Ja, wir gehen!“, sagte der **Vater**.

So zogen die beiden los. Sie gingen den Waldweg hinab, bogen erst rechts, dann links ab. Das fand Carlo noch ziemlich langweilig. Dort kannte er ja jeden Busch und jeden Stein. „Papa, wo gehen wir denn hin?“, wollte Carlo wissen. „Das ist ein Geheimnis!“, sagte Papa.

Dann ging es quer über die Wiese. Carlo musste kichern, weil die Grashalme ihn kitzelten. Aber mit der Zeit fand er das doch gar nicht mehr so witzig. „Papa, wo gehen wir denn hin und was machen wir dann da?“, fragte Carlo. „Das ist ein Geheimnis!“, war die Antwort.

Als sie die Wiese durchquert hatten, traute Carlo seinen Augen nicht. Sie standen auf einem kleinen Hügel und vor ihnen lag ein Tal mit vielen kleinen Seen! „Wir gehen schwimmen! Nicht wahr, wir gehen schwimmen!“, rief er und umarmte seinen **Vater** stürmisch.

„Ich habe gewusst, dass dir das gefällt!“, sagte der **Vater**, nahm Carlo an die Hand und kletterte mit ihm den Abhang hinab.

Carlo fand die Pfützen herrlich. Während sein **Vater** sich ein schönes Plätzchen im Schatten suchte, untersuchte er die kleinen Seen genau. Einer war ganz flach. Man konnte hindurch laufen und der Bauch wurde noch nicht mal nass. Ein anderer war sehr tief. Carlo ging lieber nicht hinein, denn er konnte noch nicht schwimmen. In einem See lag ein großer Stein. Carlo kletterte drauf und als er runtersprang, spritzte es nach allen Seiten. War das ein Spaß!

„Eigentlich fließt hier ein großer Bach“, sagte **Vater**. „Aber die Sonne hat ihn ausgetrocknet und nur noch ein paar Pfützen übriggelassen. Aber die sind genau richtig für Mäusekinder.“ Das fand Carlo auch.

Den ganzen Vormittag über plantschten die beiden im Wasser und der **Vater** zeigte Carlo, wie man schwimmt. Dann stärkten sie sich mit getrockneten Apfelscheiben, Käsewürfeln, Speck und einer Pizzaschnecke. Am Nachmittag bauten **Vater** und Sohn kleine Schiffe aus Zweigen und Blättern und legten in jeder Pfütze einen Hafen an. Zu jedem Hafen gehörte natürlich auch eine kleine Stadt. Jede Stadt bekam einen Namen. Carlo nannte seine Städte „Carlohausen“ und „Pfützendorf“. Der **Vater** gab seinen Städten die Namen „Amalienstadt“ und „Mausbach“.

Die beiden waren gerade dabei, Amalienstadt und Carlohausen mit einer Rinne zu verbinden, damit ihre Schiffe von der einen Pfütze in die andere fahren konnten, als es zu regnen begann. Zuerst nieselte es nur ganz leicht. Doch schon bald fielen dicke, schwere Tropfen vom Himmel. „Das ist nicht gut!“, sagte der **Vater**. „Das ist gar nicht gut!“

So schnell sie konnten packten sie ihren Rucksack und kletterten zurück auf den kleinen Berg, von dem sie hinabgeklettert waren. Von oben konnten sie beobachten, wie sich die Rinne, die sie gebaut hatten, mit Wasser füllte und ihre kleinen Schiffe von „Carlohausen“ nach „Amalienstadt“ fuhren. Die kleinen Pfützen füllten sich immer mehr und wurden zu einer großen Pfütze. Immer mehr Wasser floss von einer Seite in die Pfütze hinein und am anderen Ende wieder hinaus. Die kleinen Schiffe von Carlo und seinem **Vater** wurden zuerst nach „Pfützendorf“ gespült und rasten dann an „Mausbach“ vorbei. Dann konnten Carlo und sein **Vater** sie nicht mehr sehen, denn sie verschwanden hinter einer Kurve. „Schade“, sagte Carlo, „jetzt sind sie weg.“

Wo die wohl hinfahren?“ Der **Vater** überlegte. „In den nächsten Fluss, dann ins Meer. Vielleicht bis Amerika ...“, sagte er. Aber so genau wusste er es auch nicht.

Der Abenteuerausflug hatte Carlo sehr müde gemacht. Außerdem war ihm kalt, sein Fell war nass und er hatte Hunger. Der **Vater** ließ Carlo auf seinen Rücken klettern. Der kuschelte sich in sein weiches, warmes Fell, schloss die Augen und träumte von „Pfützendorf“ und „Carlohausen“, von Schiffen, die bis nach Amerika fahren und von Pizzaschnecken. Und der **Vater** trug ihn nach Hause.